



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

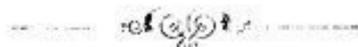
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

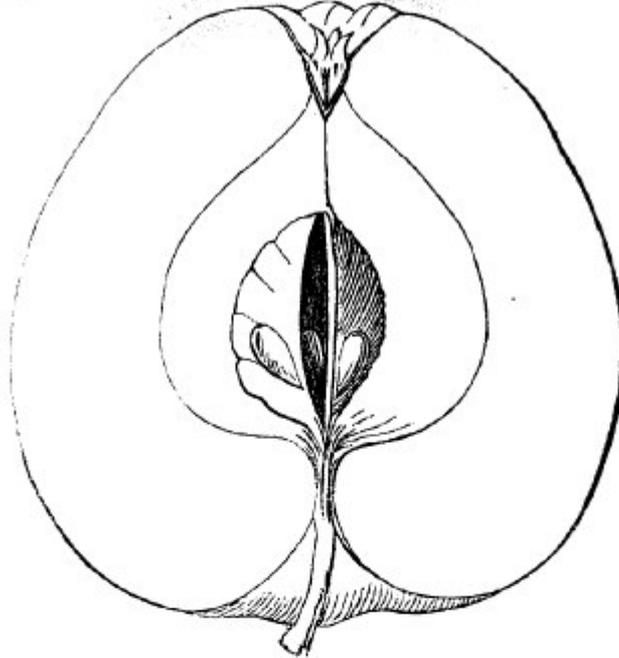
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Rother Winter-Himbeerapfel. **†. Dez. — April.

Heimath und Vorkommen: Das Reis dieses schätzbaren Apfels erhielt ich von Hrn. Pfarrer Urbanek zu Majthentz, ohne bisher erfahren zu haben, woher er die Sorte nahm. Der Name ist mir bisher noch nicht in pomologischen Werken vorgekommen, doch ist sehr ähnlich dargestellt und beschrieben der Himbeerapfel im L. D. G. 22 S. 101 Taf. 10, so daß ich glaube, diesen unter obiger Frucht zu haben, dem man zur näheren Unterscheidung von den mancherlei Himbeeräpfeln, die wir jetzt haben, später zweckmäßig den obigen etwas längeren Namen gegeben hätte. Von dem Gestreiften Wintercalvill (Handbuch I, S. 49), der mir 1863 trug, ist er verschieden, so auch vom Langen rothen Himbeerapfel und Rothem Wintercalvill, der nach Handbuch I, S. 45 in manchen Gegenden obigen Namen trägt, sich aber bei mir, mit obigem nahe zusammen sitzend, auf demselben Probebaume weit früher färbt, auch dunkler roth wird, und steht in Form und Färbung fast in der Mitte zwischen dem Gestreiften Herbstcalvill und Rothem Wintercalvill. Der Gestreifte Winter-Himbeerapfel ist breiter und düsterer, nicht stark gestreift-geröthet. Oben ist eine Frucht vom Hochstamme, der im Grasboden steht, dargestellt; sie sind oft noch etwas größer und breiter, und werden auf Zwergbäumen, für welche die Sorte sich wahrscheinlich sehr eignet, beträchtlich größer werden. Verdient allgemein bekannt zu werden, zumal wenn

sich, wie ich vermuthete, herausstellen sollte, daß der Baum dem Krebs weniger ausgesetzt ist, als der Nothe Wintercalvill.

Literatur und Synonyme: Wie schon gedacht, wahrscheinlich L. D. G. 22. Taf. 10 S. 101 der Himbeerapfel. Sonst finde ich nichts ihm hinlänglich Entsprechendes.

Gestalt: Hochaussehend, neigt stark zum Konischen, und ist häufig wirklich konisch. Gute Früchte sind $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{2}{3}$ '' breit und hoch, manche etwas weniger hoch als breit. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich ziemlich flachrund wölbt. Einzelne runden sich nach dem Stiele etwas mehr zu und nähern sich der Eiform. Nach dem Kelche nimmt er merklich stärker, oft ziemlich zugespitzt ab, und ist mäßig stark, oft nur wenig abgestumpft.

Kelch: klein, geschlossen, manchmal halboffen, sitzt in enger, nicht tiefer Senkung, mit vielen schönen, feinen Rippen umgeben und oft etwas wie geschnürt. Auch über die Frucht laufen schöne, regelmäßige, meistens feinkantige Rippen hin und drängt mitunter eine Rippe sich etwas vor, so daß die Form etwas verschoben wird, die gewöhnlich schön und regelmäßig ist.

Stiel: holzig, meist kurz und $\frac{2}{3}$ '' lang, oft etwas länger, sitzt in weiter tiefer, meistens mit Kork ausgekleideter Höhle, die bei einzelnen Früchten auch durch einen an den Stiel sich anlegenden Fleischwulst verflacht wird.

Schale: fein, kaum etwas geschmeidig; die gelbe Farbe scheint nur stellenweise schwach oder stärker durch, indem die Frucht mit einem schönen, etwas dunklen, oft fast hellblutfarbigen Karmoisinroth an der Sonnenseite verwaschen ist, das nach der Schattenseite deutliche Streifen zeigt und matter wird. So stark gestreift indeß, wie der Himbeerapfel im L. D. G. dargestellt ist, sah ich den Obigen noch nicht, doch treten die Streifen bald deutlicher hervor und sind selbst in der stärkeren Röthe auf der Sonnenseite noch zu bemerken, bald sind sie rundum undeutlich. Beschattete Früchte sind nur matt und unansehnlich geröthet. — Die Punkte sind fein, zerstreut und werden nur stellenweise in der Röthe durch einen sie umgebenden helleren Dupfen sichtbar. Der Geruch ist schwach.

Das Fleisch ist etwas gelblich weiß, meistens schön und sanft (nicht so intensiv als beim Nothen Herbstcalvill) geröthet, mit manchen weißen größeren Stellen, riecht gewürzreich, ist zart, mäßig saftreich von zimmtartig gewürztem, etwas fein himbeerartigen Zuckergeschmacke, ziemlich ähnlich dem des Nothen Wintercalvills.

Das Kernhaus ist mehr oder weniger offen, oft weit offen, läuft in die Länge; die geräumigen Kammern enthalten nur wenige Kerne, die vollkommen, braun und spizeiförmig sind. Die Kelchröhre ist ein schöner, nicht tief herabgehender Kelch.

Reife und Nutzung: zeitigt im Dezember und hält sich lange; 1861 hatte ich noch am 8. April ein paar guterhaltene Früchte. Von dem Himbeerapfel im L. D. G. wird gerühmt, daß er sich in guten Kellern 16 Monate halte.

Der Baum wächst gut und sehr gesund, und ist der Probeyweig früh fruchtbar geworden. Die Sommertriebe sind etwas fein, violettbraun, nur nach oben wollig, nur unten leicht silberhäutig, zerstreut und fein punktiert. — Blatt mittelgroß, fast flach, eioval, ziemlich stark gezahnt. Austerblätter häufig, lanzettlich; Augen mäßig stark, wenig wollig, sitzen auf flachen Trägern.

Oberdieck.